

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 15 (1952-1953)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Worum bin ich glücklech, e Schwyzeri zsy?  
**Autor:** Segesser, Agnes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-184478>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Worum bin ich glücklech. e Schwyzeri zsy ?**

Das isch glych liecht, wie schwäär z beantworte. I ghööre doo es luschtigs Schwyzermeitschi wo meint : « Wi chamen au e soo öppis noor frooge ! natürli bini froo drüber, aber i weis eigetlech sälber ned worum...! »

Mier sind alli soo starch mit üüsem liebe Land verwachse, das mier meinid, es syg nüüd as sälbverständlech, das mier Schwyzer sygid. Erscht wemme de einisch e chly under der Tachtraufi vöré choo isch und es bizzeli i der Wält umenand gluegt hed, so faarts eim de öppe dure Chopf, worum as ächt grad uusgrächnet mier hend törfte Chind vo dem schöne, frye Schwyzerland wärde. Und wemme de noo d Gschicht und d Brüüch vo frönde Ländere und Lüüte list, so chrüüselets eim de schier gar, wemme tänkt, der Storch hätt eim grad e so guet inere Indianerhütte oder imene Mongolezält i der sibirische Steppe, imene Neger-Kraal oder as chinesisches Findel-Meiteli chönne uf d Wält abe lo troole,... das eim as Lääbesloos, s Schikksal vo mene schwarze Sklave-Hudi oder gar vo nere orientalische Haremsfrau hätt chönne blüie.

I meine, bim blozze Gedanke a settigi Möglechkeite vergöi eim de s Chnure über üüsi schwyzerische « schlachte Zyte » vorem sälber. und me tanki gleitig und scheniert inere güetige Vorsäig defür, das me sys irdisch Lääbe lang chönn e fryi Schwyzeri sy.

Je älter as i wirde, deschto lydeschaftlecher hangi a üüser schööne Heimet : jedi sonnig Gipfelstund, uf eim vo dene tuusig herrleche Bäärge, singt mers töifer is Gmüet ye. I bsinn mi de uf d Würzle vo üüsem Völchli, i gseene die alli, wos bifryt und verteidiget hend : der Fryherr vo Attighuuse, der Ritter vo Silene und die uurfrye Landslüüt mitne, all z säme eis Härz und e iSeel. I gseene die, wo zur Sämpecherzyt scho für die Schwache gsorget und die, wo zmittst i allne Händle eister wider der Rank zum ylänce gfunde hend. I tänke a die, wos ooni Schwätzze und Blagiere verstande hend, üüsi eifache, bescheidne Kulturwärt z hüete und warm z bhalte... üüsi eigetlech Schwyzerkultur, wo mier, allne Möntschechkeite z leid, doch törfid vöré loo ...die, vo alte Zyte häär nur chlyne soziale Gägesäzz, — s Fäale vo Rysevermöge und vo Masseeländ, — di gägesytiq Achting vor andere Lüüte Meinig und Glaube, und di yfersüchtig Fröid a üüse hundert Sorte vo Chöpfe, wemme ned grand no wott sääge : Grindlene. —

I ha mängisch sogar no Fröid a üüse ächt-schwyzerische Rossmänge : mer könnid sy dank alli guet gnue, i bruuche sy ned öppe uufzzelle. Mer wend das hütt ned wyter undersueche ; es soll sy es Nieders sälber luege uuszsträale...

Aber das mier hütt — uf üüsere verhürschete Wält — no eis vo de glücklechste Vöchlene sind — das hed mein bald au der tümmeschst Lööli begriffe. Das isch e Gnaad, es Gschänk, wo tued

verpflichte. Wemm mier hütt no es Land vo Fryheit und Oornig sind, so tankid miers äbe i dene, wo vor üüs s Huus vo der Heimet bouet und i Tach und Fach gsund bhalte hend, — gsünder und glückklecher as vili anderi, — gar wemmes a de zytgeschichtleche Forme good go mässe.

Und jezz chumm i zum schwerere Teil vo der Froog : worum bin i glückklech, e Schwyzeri z sy... ? will i äbe meine, es syg au es Glück, wenn i tarf hälfte, e soo ne Heimet z erhalte, as nes chlys Glidli i der lange Chetti vo Generatione vo eusem Volch, — wo alli im Land tröi dienet hend, — wo mit em Bode verwachse gsy sind, grad e so töif, wi mier hütt. Wi s tuusig anderi Unbekannte au sind, wo mit iirer Pflichtuuffassig, mit iirem guet-schwyzerische Schaffe, Bätte, Singe und Erträäge, — mit Eerlechkeit und Gredi im Land sys Gsicht und sy Charakter bhalte häffid, — für üusi Mitbürger und für die, wo de drinne woone wärdid, wemm mier euses Staubgwändli scho lang abgrüert hend.

Und zum Letschte äntlech, bin ich glückklech, e Schwyzeri z sy, will ich land-uuf und land-ab, hütt uf ne steiherti Etschlosseheit stoose, üysi Fryheit z bewaare, s mög choschte was es well. Will me der Juged hütt wider seid, was Morgarte und Laupe, was Sämpech und Nafels bedüütid. Das me nere erchläart, wie au am Stooss und bi Giornico, z Grandson und z Murte, a der Calve und z Dornach, nüüd mee und nüüd weniger as üysi Fryheit grettet worde isch, und das sogar z Rootetuurn, wi am Allwääg und im Pfynwald no heldehafti Eidgnosse sich bis z osserischt use defür gweert hend.

Und eister wider und ganz düütlech heissts de, das es i dene schwäre Kämpfe um alles ggange isch, — um alles z säme, und jedesmool gäg ne furchtbari Übermacht.

Das aber nie i keim z Sinn choo wäär, z säage : ...es nüzzi jo doch nüüd ! Die alte Eidgnosse wärid i soo eim choo !

Und me chääm ne au hütt wider, will me mit eme woore vaterländische Glücksgfüül zäntume die sälbverständlech Stimmig cha gspüüre : es soll s nur niemer brobiere, mit is aazbändle... au e Wälts- Übermacht ned...

Wemm mier hütt glückklech sind, Schwyzerinne z sy, — de isch es üüs au heilig Ärnscht, wemm mer sägid : lieber mit Eere alles häregää und... undergoo, — as ine Chnächtschaft groote, woon si doch alles ewägg nääm, was üüs d Heimet tüür und heilig macht ! —

Soo hend üysi alte Eidgnosse tänkt, — e soo hend üysi alte Schwyzerinne ghandlet, bim Stooss, bi Schiers und z Nidwalde inne,



Kapellbrügg, Luzärn

und mier tänkid hütt mit Stolz und Fröid a iire Muet. Mer wend  
glükklech sy, iines noche z mache, im fridleche, frauleche Dienscht  
für d Heimet, und wenns öppe einisch sött Ärnscht gälte, — dee  
erscht rächt.

**Agnes Segesser**

Us : « Heimet Gschichte i Luzärner Sprooch »,  
Luzärn 1945